

Современная немецкая поэзия: творчество Марии Луизы Кашниц

Т. Б. Бояренко,

учитель немецкого языка высшей категории

гимназии № 1 г. Лиды

Цели и задачи урока

1. Проанализировать детские и юношеские впечатления Марии Луизы Кашниц и ее приход в литературу.

2. Ознакомиться с психологической поэзией М. Л. Кашниц на примере ее стихотворения «Кошка», понять необычную структуру произведения, особенности его звучания и использования лексики.

3. Учиться перефразированию, используя метод инсценирования анализируемого стихотворения.

4. Совершенствовать навыки аудирования, с использованием видеозаписи интервью главного редактора газеты «Lubecker Nachrichten», которое он дал Лидским гимназистам.

Ход урока

I. Введение в тему. Учащиеся высказываются о роли чтения художественной литературы в изучении иностранного языка, называют любимых немецких авторов и их произведения.

Учитель задает вопрос о том, как поэзия меняет наш мир, и просит продекламировать любимые стихи на немецком языке и прокомментировать свой выбор.

II. Жизнь и творчество Марии Луизы Кашниц. Удивительный мир ее поэзии завораживает легкостью и изяществом. Кашниц виртуозно владеет словом, она – бесспорный мастер тонких психологических зарисовок, в которых выверена каждая деталь, каждый оттенок. В самых обыденных вещах всегда скрыта какая-то тайна, прикоснувшись к которой мы познаем глубину и многогранность человеческого существования. Сама писательница говорит о себе так: «Meine Erfindungsgabe ist gering... Ich sehe und höre, reiße die Augen auf und spitze die Ohren, versuche, was ich sehe und höre, zu deuten, hänge es an die große Glocke, bim, bam.»

Учащиеся говорят, как они понимают слова Кашниц о своем творчестве, и рассказывают самые значимые эпизоды из жизни писательницы, особенно выделяя те, которые повлияли на ее творчество.

Учитель декламирует стихотворение Кашниц «Осторожность» как жизненное кредо писательницы.

Vorsicht

Die ihre Häuser ohne Fenster bauen

kein Lichtschein nachts

weil Lichtschein Gefahr bedeutet

die ihre Ohren verstopfen

ihre Augen nach innen drehen

weil Sehen und Hören

Gefahr bedeutet.

die nicht ja sagen nein sagen

weil Jasagen Neinsagen

Gefahr bedeutet

sie bleiben am Leben.

Учащиеся высказывают своё мнение, в чем заключается основная мысль этой исповеди Марии Луизы Кашниц.

III. Анализ стихотворения « Кошка».

Die Katze

Die Katze, die einer fand, in der Baugrube saß sie und schrie.

Die erste Nacht, und die zweite, die dritte Nacht.

Das erste Mal ging er vorüber, dachte an nichts

Trug das Geschrei in den Ohren, fuhr aus dem Schlaf.

Das zweite Mal beugte er sich in die verschneite Grube

Lockte vergeblich den Schatten, der dort umherschlich.

Das dritte Mal sprang er hinunter, holte das Tier.

Nannte es Katze, weil ihm kein Name einfiel.

Und die Katze war bei ihm sieben Tage lang.

Ihr Pelz war gestäubt, ließ sich nicht glätten.

Wenn er heimkam, abends, sprang sie ihm auf die Brust, ohrfeigte ihn.

Der Nerv ihres linken Auges zuckte beständig.

Sie sprang auf den Vorhang im Korridor, krallte sich fest

Schwang hin und her, dass die eisernen Ringe klirrten.

Alle Blumen, die er heimbrachte, fraß sie auf.

Sie stürzte die Vasen vom Tisch, zerfetzte die Blütenblätter.

Sie schlief nicht des Nachts, saß am Fuß seines Bettes

Sah ihn mit glühenden Augen an.

Nach einer Woche waren seine Gardinen zerfetzt

Seine Küche lag voll von Abfall. Er tat nichts mehr

Las nicht mehr, spielte nicht mehr Klavier

Der Nerv seines linken Auges zuckte beständig.

Er hatte ihr eine Kugel aus Silberpapier gemacht

Die sie lange geringschätzte. Aber am siebenten Tag

Legte sie sich auf die Lauer, schoss hervor

Jagte die silberne Kugel. Am siebenten Tag

Sprang sie auf seinen Schoß, ließ sich streicheln und schnurrte.

Da kam er sich vor wie einer, der große Macht hat.

Er wiegte sie, bürstete sie, band ihr ein Band um den Hals.

Doch in der Nacht entsprang sie, drei Stockwerke tief

Und lief, nicht weit, nur dorthin, wo er sie
Gefunden hatte. Wo die Weidenschatten
Im Mondlicht wehten. An der alten Stelle
Flog sie von Stein zu Stein im rauhen Felle
Und schrie.

Учащиеся читают стихотворение и выполняют следующие задания:

1. Мария Луиза Кашниц не поделила стихотворение на строфы, но в нем соблюдается внутренний порядок. Как вы считаете, как это достигнуто?

2. Обратите внимание на распределение времени. Когда что происходит? Как долго длится?

3. Сравните:

Einer fand in einer Baugrube eine Katze, die schrie.

Die Katze, die einer fand in der Baugrube saß sie und schrie.

Lockte den Schatten vergeblich.

Lockte vergeblich den Schatten.

Какой порядок слов в этих предложениях привычнее? Почему Кашниц отступает от привычного порядка слов? Какой цели она достигает? Найдите в стихотворении другие примеры с изменением порядка слов и объясните их.

4. Выскажите свое мнение на следующие вопросы:

а) Почему человек берет кошку с собой, только ли из сочувствия?

б) Почему он так долго терпит бесчинства кошки?

в) Почему кошка сбежала?

г) В нескольких строфах Кашниц рифмует строки. Рифма обозначает согласованность и соответствие. Найдите рифмованные строки и прокомментируйте их.

д) Сравните первую строку стихотворения с двумя последними. Какое отличие есть в описании кошки?

е) Вы согласны с финалом стихотворения и почему?

5. Мы учимся перефразированию. *Учащиеся инсценируют стихотворение, используя не только лексику стихотворения.*

IV. Прослушивание видеозаписи стихотворения Кашниц «Хиросима» и задание на следующее занятие. Учащиеся должны понимать содержание произведения и подготовить вопросы для воображаемого интервью с писательницей.

V. Учащиеся прослушивают видеозапись интервью с главным редактором газеты «Lubecker Nachrichten» и отвечают на вопросы гимназистов, которые брали это интервью у Михаэля Прохнофа.

Marie Luise Kaschnitz

So war es bei uns

Eine richtige Familie, bestehend aus Vater, Mutter und vier Kindern, waren wir gewiß. Aber ob wir ein Familienleben im bürgerlichen Sinne geführt haben, frage ich mich heute und kann es nicht ohne weiteres bejahen. Jedenfalls vermag ich mich an keinen einzigen Familien Spaziergang, keine einzige gemeinsame Sommerreise zu erinnern. Mein Vater übersah uns, bis wir in das Alter kamen, wo er etwas mit uns anfangen konnte, bis wir imstande waren, mit ihm Schach zu spielen oder uns an gewissen recht schweren Ratespielen zu beteiligen. Bei Tisch sollten wir nicht wie andere Kinder schweigen, sondern etwas erzählen, eine Beobachtung, ein Erlebnis, das von allgemeinem Interesse war - man kann sich vorstellen, wie lähmend dieser Zwang auf uns wirkte, um so mehr, als sowohl Schulgeschichten wie auch jede negative Beurteilung anderer Menschen von der Unterhaltung ausgeschlossen waren. Mit dem Vater allein zu sein war zugleich bedrückend und erhebend, es kam, jedenfalls was mich anbetrifft, selten vor, während meine Schwester Lonja, die schon früh Gedichte machte und kühne und selbständige Gedanken hatte, sein Interesse und seinen Stolz erregte. Statt der Mutter saß das sehr geliebte Kindermädchen am Krankenbett, die verhaßten Spaziergänge wurden mit in rascher Folge wechselnden Engländerinnen und Französisinnen gemacht, und es durfte dabei kein Wort Deutsch gesprochen werden. Die Mutter reichte die Wange zum Kuß, man küßte sie durch ei-

nen Schleier, der straff über ihr Gesicht gespannt war und der nach Veilchen roch. Wir fanden es in der Ordnung, daß sie zum Kinderfrühstück vor der Schule nie aufstand, wir waren stolz auf ihre Schönheit, und vor Glück zitternd warteten wir auf den Augenblick, in dem sich abends die Kinderschlafzimmertür öffnete und die Mutter, zum Ausgehen angezogen und mit langen glitzernden Ohrringen behängt, sich über unsere Betten beugte. Wenn sie musizierte, sang oder Trio spielte, saßen wir unter dem Flügel - nie hat Musik mir herrlicher geklungen. Die Mutter war es auch, die von Zeit zu Zeit für uns Puppentheater spielte, alle Rollen der klassischen Dramen mit verstellter Stimme sprach und die aus Pappe ausgeschnittenen Figuren an steifen Drähten vor unseren Blicken bewegte. Im Freischütz, wo sie in der Wolfsschlucht ein bengalisches Feuer¹ abbrannte, wurde die liebenswürdige und kindliche Frau zur Zauberin - ebenfalls, wenn bei der von ihr vorgeführten Laterna magica² der in sich zerfallende, immer neue Figuren bildende Stern erschien. An die Gegenwart meines Vaters kann ich mich bei solchen Anlässen nicht erinnern, wohl aber daran, daß er uns im Garten auf den Apfelschimmel, ein sogenanntes Doppelpony, setzte und das Pferd an der Longe³ im Kreise gehen ließ, auch daran, daß er gelegentlich eins von uns Kindern zum Rudern auf den Jungfernsee mitnahm. Was er uns bei solchen Bootsfahrten zeigte, einen Eisvogel, eine Kumuluswolke, ein Nest im Schilf, war unvergeßlich, so als habe erst sein Blick, sein Wort unsere träumerisch-verschwommene Kinderlandschaft gegliedert und erhellt.

Weder meine Mutter noch mein Vater haben uns, als wir klein waren, je aufs Töpfchen gesetzt; man begreift den Unterschied zu den schon aufgewachsenen und heute aufwachsenden Generationen und die ferne Gottähnlichkeit meiner Eltern, auch daß wir Kinder, je zwei und zwei, uns eng zusammenschlossen. Was den Kindern heutzutage leicht eingeht, nämlich daß Eltern auch Menschen sind, haben wir erst spät und gewiß viel schmerzlicher als die heutigen Kinder erfahren.

¹ Bengalisches Feuer: Feuerwerk; es stammte ursprünglich aus Bengalen in Ostindien.

² Laterna magica: Zauberlaterne, Vorläufer des Projektors, aber noch ohne Linse.

³ Longe (frz. [B'3]): lange Leine, an deren Ende ein Pferd im Kreis geführt wird.

Marie Luise Kaschnitz

Hiroshima

Der den Tod auf Hiroshima warf

Ging ins Kloster, läutete dort die Glocken.
Der den Tod auf Hiroshima warf
Sprang vom Stuhl in die Schlinge, erwürgte sich.
Der den Tod auf Hiroshima warf
Fiel in Wahnsinn, wehrte Gespenster ab.
Hunderttausend, die ihn angehen nächtlich
Auferstanden aus Staub für ihn.
Nichts von alledem ist wahr.
Erst vor kurzem sah ich ihn
Im Garten seines Hauses vor der Stadt.
Die Hecken waren noch jung und die Rosenbüsche zierlich.
Das wächst nicht so schnell, dass sich einer verbergen könnte
Im Wald des Vergessens. Gut zu sehen war
Das nackte Vorstadthaus, die junge Frau
Die neben ihm stand im Blumenkleid
Das kleine Mädchen an ihrer Hand
Der Knabe der auf seinem Rücken saß
Und über seinem Kopf die Peitsche schwang.
Sehr gut erkennbar war er selbst
Vierbeinig auf dem Grasplatz, das Gesicht
Verzerrt vor Lachen, weil der Photograph
Hinter der Hecke stand, das Auge der Welt.